



ST. PAUL Pichling



Pfarre Ebelsberg
St. Johannes der Täufer



Die selbstwachsende Saat

Tagesimpuls: Freitag, 29.1.2021

Bibeltext: Mk 4,26-34

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Gedanken:

Jesus spricht im heutigen Bibeltext in Form von Gleichnissen: eine abgeschlossene Erzählung über ein Thema aus dem alltäglichen Leben, welches eine Ähnlichkeit hat mit dem „Reich Gottes“. Er erzählt von der selbstwachsenden Saat und dem Senfkorn.

Ich möchte näher auf das erste Gleichnis eingehen und frage daher: „Was ist eine selbstwachsende Saat und welche Ähnlichkeit hat diese mit dem Reich Gottes?“ Der Vorgang des Aussäens von Saatgut ist damals für fast alle Menschen eine alltägliche Tätigkeit. Heute haben viele wenig Bezug zu dieser bäuerlichen Aufgabe.

Wenn Sie weitere Tagesimpulse von unserer Homepage täglich zugesandt bekommen wollen, schreiben Sie eine Nachricht an martin.schachinger@dioezese-linz.at oder an 0676 8776 5491.

Liturgischen Texte: Mess-Lektionar 1983 ff. © 2020 / Mess-Lektionar 2018 ff. © 2020 staeko.net



ST. PAUL Pichling



Pfarre Ebelsberg
St. Johannes der Täufer



Der Bauer der die Saat ausbringt hat keinen Einfluss auf das, was mit der Saat geschieht. Nachdem der erste Schritt getan ist, übernimmt die Erde alles Weitere bei der Entwicklung. Erst wenn die Frucht reif ist, wenn die Frucht von sich aus ihre Entwicklung abgeschlossen hat, hat der Bauer wieder etwas aktiv zu tun.

Das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes kommt auch ohne die Mitwirkung des Menschen in die Welt. Eben genau wie der Bauer beim Reifen der Saat staunend abwartet, so hat der Mensch bei der Entwicklung der Gottesherrschaft eine beobachtende und annehmende Aufgabe. Gott bietet uns sein Reich als Geschenk an. In unserem täglichen Leben werden wir mit Gaben oder Worten beschenkt, die unser Leben bereichern. Er bietet uns zum Leben die Gaben, die die Natur hervorbringt, großzügig an. Von der Menschheit wünscht er sich Offenheit und Geduld bei der Begleitung seines Wirkens.

Vieles in unserem Leben haben wir mit Geduld abzuwarten, nachdem wir das Fundament für das Entstehen gelegt haben. Zum Beispiel haben sie als Eltern den Grundstein für die Entstehung ihres Kindes gelegt und dürfen es bei ihrem/seinem selbstständigen Wachsen mit Vertrauen in dessen Werden begleiten. So bleiben wir beobachtend, geduldig und nehmen die Geschenke des Lebens an.

Gebet:

Gütiger Gott, du bietest uns dein Reich ohne unser Zutun als Geschenk.

So bitte ich dich, erfülle unser Herz mit Vertrauen und Geduld bis wir dein Geschenk erhalten.

Amen.

Autorin:



Sandra Mörixbauer,
Projektleiterin „Pastoral mit Neuzugezogenen“ im Dekanat Linz-Süd,
sandra.moerixbauer@dioezese-linz.at

Titelbild: pixabay, manfredrichter